



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balthar, Franke, Gesse, Jaeger, Kayser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 28. Juni 1914

Nr. 26.

3. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: 1. Petri 5, 5b-11
II.: Apg. 3, 1-16

Ev. Luk. 15, 1-10
Luk. 15, 11-32

Losung: Danket dem Herrn!

Der innere Friede hängt immer vom Menschen selbst ab: Der Mensch braucht zu seinem Glück im wahren Verstande nichts als ihn, und braucht, um ihn zu besitzen, nichts als sich.

Wilhelm von Humboldt.

Seid dankbar!

1. Thess. 5, 18: Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

Das ist eine zeitgemäße Mahnung, denn der moderne Mensch mag alle möglichen Tugenden haben, aber an einem Uebermaß von Dankbarkeit leidet er nicht. Die Gewöhnung unserer Zeit, alles möglichst nach materiellen Gesichtspunkten zu beurteilen, hat natürlich auch die Tugend der Dankbarkeit sehr stark beeinträchtigt. Es gibt, Gott sei Dank, auch noch Ausnahmen; es gibt noch dankbare Menschen, aber wenn wir erzählen wollten, ehrlich und aufrichtig, was wir uns alles schon an Undankbarkeit haben zu schulden kommen lassen, oder was wir davon bei andern haben bemerken müssen, wir würden am Ende doch erschrecken, und das Bild, das wir von der Welt haben, würde höchst wahrscheinlich nach dieser Seite hin durchaus nicht im rosigsten Lichte erstrahlen, sondern wir würden wahrscheinlich eine Bestätigung der alten Bibelwahrheit erhalten, daß der Mensch von Natur selbstsüchtig ist, und daher nur an sich denkt und von Natur nicht zur Dankbarkeit kommt. Jedenfalls können wir die Mahnung „Seid dankbar!“ sehr gut brauchen, und wir können es auch brauchen, daß sie unterstrichen wird, und daß uns gesagt wird, wie solche Dankbarkeit nicht nur eine Anstandspflicht eines gebildeten Menschen ist, sondern wie es Gottes Wille, der in Christo Jesu offenbar geworden, ist, daß wir dankbar seien.

So kann ich denn vollends als Christ, der da sagt, er habe ein neues Leben aus Gott empfangen, unter keinen Umständen herum um die selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit.

Dankbar wollen wir sein gegen die Menschen, die Welt bekommt für uns ein ganz anderes Gesicht, wenn wir uns einmal wirklich besinnen, wie viel Gutes wir doch schon in unserm Leben aus der Hand von Menschen empfangen haben. Seitdem zum ersten Male in unserm Leben Mutterhände sich um uns mühten, haben bis auf den heutigen Tag schon gar viele Hände sich uns entgegengestreckt und haben uns Liebes und Gutes gereicht. Wenn wir einmal ein besseres Gedächtnis für diese freundlichen Hände, als für die Hände, die sich uns ver sagt haben, — die vergessen wir nämlich nie, — bekommen, dann werden wir uns mit dankbarer Freude wandern an dem vielen, was wir in der menschlichen und vollends in der christlichen Gemeinschaft empfangen haben. Diese Dankbarkeit würde manches Häßliche wegtilgen: bei Kindern der Ungehorsam, die Unfreundlichkeit und die Unehrethätigkeit gegen die Eltern; bei den Ständen untereinander das Mißtrauen und das Getrenntsein usw.

Wir werden aber niemals Menschen recht dankbar sein können, wenn wir vorher nicht Gott gehorsam geworden sind, eben im Verhältnis zu Gott muß die Wurzel und der Quell alles Dankes liegen. Unserm Gott wollen wir danken, nicht bloß gewohnheitsmäßig zu bestimmten Zeiten, sondern immer, nicht bloß mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, mit Wort und Werk und allem Wesen. Und Gott gegenüber haben wir immer Grund genug zu danken. Denn wenn uns, — was nie geschieht, — alles genommen würde, dann bliebe uns unter allen Umständen der Heiland, den er uns gegeben hat, und durch den wir selig werden, und dieser Heiland bietet Stoff zum Dank für alle Ewigkeit.

Aber für alles sollen wir Gott danken? Ist das wahr? Auch fürs Kreuz? Auch fürs Schwere? Ja gewiß, denn wenn ich eine Trübsal und Gottes Hand hinnehmen kann, in dem Glauben, daß ich auch in der Trübsal gesegnet werde, ist der Trübsal ihr Stachel genommen, das kostet viel Kampf, für alles zu danken, aber er macht selig.

Gott mache uns zu fröhlichen, dankbaren Leuten.
B u s c h.

Hausandacht.

Vom Fürsten Bismarck berichtete 1885 nach dem Volksboten ein Bibelkolporteur folgendes:

„Ich kam auf meinen Reisen auch nach Barzin. Der Reichskanzler Fürst Bismarck war gerade dort anwesend. Als ich nach vollbrachtem Tagewerk abends im Gasthaus einkehrte, fragte man mich, ob ich nicht auch mit zur „Abendandacht“ aufs Gut gehen wolle; es dürften auch Fremde teilnehmen, und die Tochter des Gastwirts ginge ebenfalls hin. Ich folgte dieser Einladung und fand mich mit den Knechten, Mägden und Tagelöhnern des Guts, wie auch mit manchen sonstigen Dorfbewohnern in dem geräumigen Betfaal des Gutes ein. Einige Männer, welche ich am Tage bereits gesprochen, luden mich freundlich ein, auf ihrer Bank Platz zu nehmen. Der Saal war dicht gedrängt voll von Teilnehmern. Es dauerte nicht lange, so erschien auch der Gutsherr, Fürst Bismarck, ging auf das Lesepult zu, durch die Versammlung hinschreitend und nach rechts und links freundlich grüßend. Alles war mäuschenstill. Ich war innerlich recht erfreut, diesen großen Mann so recht als Hausvater der Seinigen kennen zu lernen. Als ich mich noch mit diesem Gedanken beschäftigte, begann der Reichskanzler: „Wir haben ja wohl einen „Bibelmann“ hier unter uns?“ Dabei sah er mir scharf, doch freundlich ins Gesicht, und mit ihm waren auch sofort die Augen aller Anwesenden auf mich gerichtet. — Der Fürst fuhr fort: „Sie werden gewiß so gut sein und uns heute abend die Andacht halten, nicht wahr?“ Ich erwiderte: „Verzeihen Ew. Durchlaucht, daß ich“ — — —, weiter kam ich jedoch mit meiner Rede nicht; denn der Fürst unterbrach mich: „Aber lieber Mann, was heißt Durchlaucht? Hier vor dem Angesicht Gottes sind wir alle recht arme Sünder! Und nun kommen Sie man hierher und nehmen Sie heute abend meine Stelle ein und halten Sie uns die Abendandacht!“ Ich folgte selbstverständlich dieser Aufforderung, und der Fürst, welcher unter den Anwesenden seinen Platz suchte, bedankte sich mit warmem Händedruck am Schlusse derselben, indem er mir Gottes reichsten Segen für meinen ferneren Lebensweg wünschte.“

Vorstehende kleine Geschichte las ich dieser Tage im „Kellnerfreund“, und sie gefiel mir so gut, daß ich sofort beschloß, sie meinen lieben Sonntagsgrüßlern weiterzugeben, und die sollen sie recht vielen andern wieder weiter erzählen. In Frankfurt gibt es nämlich eine ganze Menge von ganz unbedeutenden Männern, welche noch niemals die Welt mit besonders großen Leistungen in Erstaunen versetzt haben; man würde vielleicht erstaunt

sein, wie manches bei ihnen fehlt in ihrem kleinen Bereich, den sie zu regieren haben; aber sie halten sich für viel zu bedeutend und zu klug und zu groß, um für sich die Bibel in die Hand zu nehmen. Ich vergesse nie das ehrliche Erstaunen eines hiesigen Bürgers, in das er offenkundig versiel, als ich ihm sagte, daß ich noch von Herzen an die Bibel glaube, und daß mir dieses Buch einen gewaltigen Wert in meinem Leben bedeute. Wenn nun jene Leute vollends vor ihrer Frau, vor ihren Kindern und Diensthöten sollten die Bibel ergreifen und Hausandacht halten sollten, das käme ihnen zu wunderbar vor. Sie tun es nicht; allerdings, ohne zu wissen, wie viel Segen und persönliche Macht und Autorität sie damit aus der Hand geben.

Man macht nun heute gerne zwei Ausreden, wenn man von der Hausandacht redet. Zum ersten, die wirtschaftlichen Verhältnisse seien in den meisten Häusern so, daß es fast eine Unmöglichkeit sei, alle Hausglieder zusammenzubringen. Und zum zweiten sagt man, die Bibel sei so ein großes Buch, in welchem sich der Laie gar schwer zurechtfinde; es könne ihm passieren, daß er Ungeschicktes oder Langweiliges lese. Die erste Ausrede glaube ich nicht, denn wo ein ernster Wille ist, ist auch ein Weg. Und in der zweiten Ausrede liegt gerade ein schwerer Vorwurf gegen uns Evangelische und gegen unsere ganze Kirche. Ist die Kirche des „Worts“ soweit gekommen? Aber da kann geholfen werden. Es gibt heute so viel Hilfsmittel zum Bibellesen, daß auch der Blödeste sich zurechtfinden kann.

Mein Rat geht dahin, daß mans nur einmal ernstlich versuchen soll mit der Hausandacht; man wird dann schon von selber merken, was für ein Segen darin liegt.

B u s c h.

Brief aus Baiern bei Feldkirchen (Kärnten).

Innigen Dank sende ich Ihnen für die freundlich zugesandten Gaben für unsere Kinder und Kranken in den Anstalten zu Baiern zu. Der Herr segne Alle, die an diesen Gaben Anteil haben. Er achtet hoch das Scherflein der Witwe. (Markus 12, 43.)

Wir haben schwere Zeit in den Anstalten. Das viele feindliche Wirken gegen unsere Arbeit hat auch schon viel geschadet. Aber ich hoffe auf den Herrn: Er kann uns nicht verlassen! Er ist treuer wie eine Mutter. Nächstens soll ich dem Besitzer des Bauerngutes, das ich im Jahre 1905 für die Anstalten kaufen konnte, 1150 Kronen zahlen und ich kann noch nicht, ebenso fordert der Staat über 500 Kronen Steuern. Da überfallen mich schwere Gedanken bei Tag und Nacht, wie Wasserwogen. Auch ist die Ernte vom vorigen Jahre aufgezehrt und ich muß jedes Stück Brot für die 160 Personen kaufen. Die Kinder aber jubeln und tummeln sich in den Freistunden hin und her. Ja, sie wissen von den Sorgen nichts, sie haben ein ganz gewisses Herz — sie leben in dem Bewußtsein, Andere sorgen schon für uns! Wollen wir nicht vielmehr ein gewisses Herz haben, der Herr sorgt für uns! Ein Katholik bietet uns auch einen Acker (590 Schritte lang und 142 Schritte breit um 10,000 Kronen) an, gerade unter unserem Waldhügel gelegen, das wäre ein prächtiger Platz für Wohnhäuschen armer Arbeiterfamilien — die harren schon lange auf ein besseres Heim. Ich grüße Sie bestens, der Herr segne Sie und Ihre Lieben, ja ganz Frankfurt!

Ernst Schwarz.

Für Baiern gingen ein Mk. 30.— von Karl Gutbub, was mit herzlichstem Dank und der Bitte um weitere Gaben bescheinigt: R. Banfa.

Fortlaufende Erzählung

Aus dem Leben einer Pfarrfrau und Mutter.

(2. Fortsetzung.)

Es waren trübe Ferientage und wie ein Druck lag es auf allen Gemütern. Nur Gustav selbst blieb hoffnungsvoll. Das stärkte den Mut der Mutter. Sie rüstete alles zur Abreise und brachte selbst ihren lieben Jungen an seinen Bestimmungsort. Als er die Strapazen der Reise überwunden und sich in seine neue Umgebung eingelebt hatte, kam sein jugendlicher Frohsinn wieder ganz zum Durchbruch. Wie schön war doch sein Vaterland, wie köstlich die würzige Wald- und Bergluft hier oben! Gewiß, das abendliche Fieber würde bald weichen und als ein Riese von Kraft und Körperumfang würde er aus diesem Schlaraffenleben zurückkehren in die Heimat und an die Arbeit. Er plante, wie er das Versäumte am schnellsten einholen könne, überlegte, auf welchen Universitäten er später studieren wolle und die Mutter hörte dem allen zu mit einem Gemisch von Wehmut und Hoffnung. Dann trieb er sie selbst zur Heimreise. Der arme Ernst hatte noch so wenig von ihr gehabt, und Bruder Frig wurde mit einem Studienfreunde in wenigen Tagen erwartet. Das trieb auch sie gewaltig. Sie mußte ihr krankes Kind hier wohl versorgt und zufrieden. Warum also die Kosten durch einen längeren Aufenthalt noch vermehren?

Daheim wurde sie mit Jubel begrüßt. Nur der Vater, der sich über Gustavs Zustand nicht zu täuschen vermochte, blieb ernst und in sich gekehrt. Die Geschwister hofften auf Besserung mit der Spannkraft, die der Jugend eigen ist, und sie lebten zu sehr der köstlichen Gegenwart, um das Sorgenwölkchen, das an ihrem heimatischen Horizonte aufstieg sehr zu beachten. Es war auch zu schön in diesem Sommer, Magdalene meinte, so schön wie noch nie.

War es denn nur das Zusammensein mit dem lieben Bruder Frig, was sie so belebte und sie aufblühen ließ wie ein frisches Röslein? Die Mutter sah tiefer. Sie ahnte, was vielleicht noch unbewußt, in ihres Kindes Seele sich entfaltete, und sie freute sich, daß sie dem jungen Manne, durch den dieser Wandel sich in Magdalene vollzog, so ganz und gar vertrauen konnte. Daß er Frigens bester Freund war, bürgte schon für ihn, aber bald brauchte sie keine Bürgschaft mehr. Je näher sie ihn kennen lernte, um so wärmer schlug ihr Mutterherz ihm entgegen. Wenn sie die jungen Leute ansah, ertappte sie sich selbst auf allerlei Zukunftsplänen, und das Herz klopfte ihr freudig und bewegt, wenn sie ganz geheim und allein ihre Luftschlösser baute. Magdalene selbst war zur Zeit noch wunschlos glücklich in der Nähe und der Gegenwart des Geliebten und dachte an keine Zukunft. Aber einer Mutter Leben ist ganz und gar Zukunft. Nicht an sich denkt sie, nur an das junge Geschlecht, das sie groß zieht, damit es nach ihr lebe und wirke und glücklich sei.

Wie voll war jetzt oft ihr Herz von den verschiedensten Gefühlen! Der Anblick des angehenden Brautpaares war ja wie eitel Sonnenschein, aber auch die Sorgenwolke wuchs und wurde dunkler von Woche zu Woche. Gustav selbst blieb voll Hoffnung und guter Zuversicht, aber der Arzt verhehlte den Eltern nicht länger, daß er wenig Hoffnung auf dauernde Genesung habe. Wie viel gab es da wieder zu ringen im Kämmerlein um Stille der Ergebung, um Abrahams Gehorsam, der auch das Liebste hingeben kann, wenn Gott es fordert. Und der Herr half, wie er immer hilft, wenn man sich das bittere Kreuz von ihm selbst auflegen und tragen helfen läßt. Die selige Gewißheit, daß denen, die ihn lieben, aus seiner Hand nur Segen kommen kann, die Kraft in der man mit Paulus sprechen lernt: Ich vermag alles, durch den, der mich mächtig macht, stillte auch dies blutende Mutterherz und machte es stark. Die Uebrigen, die der Herr ihr gegeben und anbefohlen hatte, sollten nicht leiden unter dem Druck, der auf ihr lag. Es waren viele außer dem Kreise ihrer Nächsten und Liebsten. Allen, die ihre Hausgenossen waren, oder die bei ihr ein und aus gingen, gab sie etwas mit von dem Besten, das sie in sich trug, ein lebendiges Zeugnis ihrer Gotteskindschaft, ein mahnendes oder ein tröstendes Wort, wie es gerade angebracht war. Viel körperliche Anstrengung durfte sie ihrem schwachen Körper nicht zumuten und selbst in ihrer eigenen Häuslichkeit konnte sie nie so recht nach Wunsch mit angreifen und die Arbeit fördern. Stets aber sann sie darauf, wie sie trotzdem etwas Gutes leisten, ihrem Heiland dienen könne auch über das Haus, ja über die Gemeinde hinaus. Und bei solchem Tun war sie kein ängstlicher Rechenmeister und kargte und geizte nicht mit dem Ihrigen, trotzdem sie für so viele Söhne zu sorgen hatte. Sie stand ja im Dienste eines reichen Herrn, wie durfte sie da ängstlich bangen, um das Auskommen?

Zu diesem stillen Dienen und Liebeswerk gehörte auch die fast alljährliche Aufnahme eines „Edelweiß“-Schützlings, das ist einer armen, erholungsbedürftigen Berliner Näherin, wie sie vom Frauenbund „Edelweiß“ in jedem Sommer hinausgeschickt werden auf die Landgüter und Pfarren, wo man willig ist, solche Hülfeleistung um des Herrn willen zu gewähren. Auch jetzt, wo Ernst zur Schule zurück und das Fremdenstäbchen unbenutzt war, wurde wieder ein Edelweißling erwartet. Eben hatte die Mutter einen prüfenden Blick in das Zimmer geworfen, um sich zu überzeugen, daß alles zur Aufnahme des Gastes bereit sei. Jetzt schnitt sie im Garten ein Sträußchen von Monatsrosen und Reseda, das als Willkommensgruß auf dem Tische prangen sollte. Ihr Gesicht nahm dabei einen sehr ernstesten Ausdruck an. Sie trug den Anmeldebrief der Vorsteherin bei sich und wollte ihn später noch einmal durchlesen. Noch nie war ihr die gern übernommene Pflegeaufgabe als etwas Schweres und Bedenkliches erschienen; aber diesmal? — Unkonfirmiert, gänzlich unwissend in allem, was das Heil der Seele anbelangt, in einer Umgebung aufgewachsen, wo sie nie etwas anderes als Spott und Verachtung gehört hatte über geistliche Dinge, — so wurde ihr die Elisabeth geschildert, der sie ihr Haus öffnen sollte. Das Haus? — Ach nein, das war nicht genug. Das ganze Herz würde sie ihr aufstun müssen.

(Fortsetzung folgt.)



Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(7. Fortsetzung.)

Kieckhens Mama hatte nun viel zu tun mit Reisevorbereitungen bis zur Abreise. Da stand sie in ihrem feinen grauen Reisekleid vor Kieckchen, versprach ihr eine schöne Pariser Puppe, küßte das kleine Mädchen und fuhr davon.

Nun war Kieckchen ganz allein. Die neue Mama, die einzige, die noch manchmal mit ihr spielte und mit ihr sprach, die war nun auch fort, auf sechs lange Wochen. Ihr war so traurig zumute, als müßte sie sterben, und das Heimweh kam täglich mehr. Sie machte auch ihre Schularbeiten nicht mehr so freudig, und darum wurden sie auch nicht mehr so gut. Dann schalteten Tante Lydia und Fräulein Reichmann, die Lehrerin. Am liebsten war das Kind noch im Garten unten bei dem alten Mann. Die Blumen waren ihr wie gute Bekannte; mit denen konnte sie reden von daheim.

Eines Tages kam sie aus der Schule und ging unterwegs in ein Papierwarengeschäft, um noch Schreibhefte und Federn einzukaufen. In dem Geschäft stand ein Herr und verhandelte gerade mit dem Kommiss. Als er sich umdrehte, stand Kieckchen fast das Herz still vor Schreck und Freude: es war Herr Berthold, der Lehrer aus Weidig. „Herr Berthold, wie geht es Mutter?“ fragte sie mit klopfendem Herzen und hielt ihm die Hand hin. Der Herr mochte sie wohl nicht gleich erkennen, sie war so anders geworden. Dann drückte er ihr herzlich die Hand. „Ei, ich glaube gar, das feine Fräuleinchen ist unser Kieckchen, Kieckchen Schneider! Kind, wie hast du dich verändert! — Wie's der Mutter geht? Nun, da ist manches zu erzählen; komm ein bißchen mit: ich habe noch mehr zu besorgen.“

Kieckhens Augen leuchteten förmlich vor Freude: „Ja, ich komme gern mit; wir essen erst um zwei Uhr!“ — Und dann ging das Fragen los, daß Herr Berthold gar nicht alles so schnell beantworten konnte. Aber was er erzählen konnte, war nicht viel Erfreuliches. In Weidig war das Scharlachfieber ausgebrochen; Nachbarn Gretchen und Bauer Großmanns kleiner Hans waren tot. Kieckhens Geschwister hatten es auch alle gehabt: dem Franz und dem Heinrich ging's schon besser; aber die Liese und die Trudel lägen leider immer noch zu Bett. Es wäre ja nicht so ganz schlimm; aber die arme Mutter sähe ganz elend aus von der schweren, langen Krankenpflege, und Sorgen hätte sie sicher auch; das Kranksein kostete ja so viel Geld. Dem Kieckchen tat es so weh, daß es zu Hause nicht gut ging, und daß die arme Mutter Sorgen hatte. „Mutti wird doch nicht auch krank werden?“ fragte sie bange. — „Das wollen wir nicht hoffen,“ antwortete der Lehrer. Kieckchen ging still an seiner Seite. „Herr Berthold,“ sagte sie dann plötzlich nach kurzer Ueberlegung, „ich habe so viel Geld; sehen Sie mal!“ Damit zog sie ihre kleine seidene Börse

heraus: „Elf Mark und achzig Pfennig. Das hat mir der Papa geschenkt, ehe er fortreiste, und ich kann damit tun, was ich will. Bitte, nehmen Sie dies für Mutter, und sagen Sie ihr einen schönen Gruß, und mir ginge es sehr gut.“

Der Mann sah in das tränenfeuchte, blasse Gesichtchen, das so gar nicht aussah, als wenn es ihm gut ginge, und da versprach er es. Er fragte nun auch mancherlei, ob der neue Papa und die Mama gut mit dem Kieckchen wären. „Ja, sehr, sehr gut,“ war die Antwort. Er konnte sich gar nicht denken, warum das Kind so blaß war. Das Kieckchen wurde still und einsilbig; ihre Gedanken waren unablässig bei der Mutter und den kranken Geschwistern. „Wie weit ist es denn bis Weidig?“ fragte sie sinnend.

„O, ziemlich weit, zu Fuß zirka fünf Stunden. Ich bin mit dem Rade hier,“ antwortete der Lehrer.

„Wo hinaus liegt es denn?“ wollte das Kind wissen.

„Dort hinaus!“ antwortete Herr Berthold und zeigte die Straße entlang, die zur Stadt hinausführte. Dann sagte er der Kleinen Adieu, er wolle nun fort, und sie solle auch nach Hause gehen. Kieckchen trat wieder die Tränen in die Augen. Am liebsten hätte sie den Lehrer gebeten, sie mitzunehmen; aber er war ja mit dem Rade da, da konnte sie doch nicht mit drauf sitzen. Betrübt machte sie sich auf den Heimweg.

(Fortsetzung folgt.)



Rätsel.

Seht im gelobten Lande dort
Drei Wandrer ziehn zum kleinen Ort,
Der Name birgt ein Tierlein klein
Sowohl wie auch ein Mägdelein.

B. Timann-Mey.

Ich bin der Sonne glänzendes Kind;
Die legten dir jetzt in Händen sind.
Das erste und zweite erfreut dich oft nicht,
Der Bauer legt drauf ein großes Gewicht,
Das ganze ist schnell, eine Brücke gebaut,
Darüber zu gehen sich niemand getraut.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

1. Baumwolle. 2. Horn.

Richtige Auflösungen sandten ein:

Olga und Hermann Marnet und die Strickschule der Paulsgemeinde.

Fürs rote Säckchen ging ein:

Nichts!

Der betrübte Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 28. Juni (3. n. Trinitatis) bis Samstag den 4. Juli 1914.

Konfiskorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Baconius.
11 B. K.-G. m. Predigt, Pfr. Baconius.
5 N. Pfr. Holzamer.
Do. Wochengottesdienst fällt aus.

Friedenskirche.

So. 8 B. Frühgottesdienst, Pfr. Franke.
9¹/₂ B. Pfr. Palmer.
11 B. Kindergottesdienst in der Kirche, Pfr. Palmer.
11 B. Kindergottesdienst im Erbbaublock, Pfr. Franke.
12¹/₄ N. Taufgottesdienst, Pfr. Palmer.
Do. 8¹/₂ N. Bibelstunde, Pfr. Franke.
Ev. Joh. 15, 18-27.

Johanniskirche.

So. 8 B. Stadtvicar Runze.
9¹/₂ B. Pfr. Grimm.
11 B. K.-G., Pfr. Grimm.
2 N. K.-G., Pfr. Grimm.
Gemeindehaus Günthersburg-
allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.
So. 8¹/₂ B. K.-G., Pfr. Pauly.
10 B. Vikar Runze.

Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Schwarzlose.
11¹/₄ B. K.-G., Pfr. Schwarzlose.
12 N. K.-G., Pfr. Schwarzlose.
12¹/₄ N. Gottesdienst auf dem großen
Feldberg. Predigt Pfr. Weit. Thema:
„Gott ist Sonne.“ Züge ab Haupt-
bahnhof nach Cronberg: 7⁰⁰, 7⁵⁰, 8²⁷.
6 N. Pfr. Jaeger.

Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, Pfr. Busch.
11¹/₄ B. K.-G., Pfr. Busch.
6 N. Gottesdienst, Pfr. Greiner.
Do. 8 B. Bibelstunde, Pfr. Greiner.

Lutherkirche.

So. 1¹/₂ B. Pfr. Petrenz.
9¹/₂ B. Pfr. Saul („Jesu Seelsorge
an einem Zweifler“).
11 B. K.-G. Pfr. Saul.
12 B. K.-G.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 B. Pfr. Kayser.
11 B. Kinder-Gottesdienst, Pfr. Kayser.
6 N. Pfarrassistent Eckhardt.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Wald-
schmidt- und Rhönstraße.) So. 10 B.
Pfr. Manz. Text: 1. Mose 4, 2. 6 u. 7,
(Kirchenchor). Anschl. Beichte und hl.
Abendmahl.
11¹/₄ B. K.-G. i. d. K., Pfr. Manz.
11¹/₄ B. K.-G. im Gemeindehaus, Pfr.
Petermann.
6 N. Pfr. Petermann.
Do. 6 N. Bibelstunde im Gemeindehaus,
Pfr. Manz.

Paulskirche.

So. den 28. Juni. Wegen Reparaturen
ist die Paulskirche geschlossen. Der
Gottesdienst findet im Vereinshaus
„Westend“, Neue Mainzerstr. 41, statt.
10 B. Pfr. Urspruch.
11¹/₄ B. Kindergottesdnt., Pfr. Urspruch.

Peterskirche.

St. Peterskirche So. 27. Juni, 8¹/₂ N.
Wochen-Gottesdienst, Pfr. Wolf (Cello-
Vorträge).

So. 9¹/₂ B. Pfr. Groenhoff.
10¹/₂ B. Tauf-Gottesdienst.
5 N. Pfr. Vommel.

Sa. 4. Juli, 8¹/₄ N. Wochengottesdienst,
Pfr. Zuhellen.

St. Petergemeindehaus, Marien-
nerstr. 3. So. 9¹/₂ B. Pfr. Zuhellen.
11 B. K.-G., Pfr. Wolf.

Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Dehent.
9¹/₂ B. Pfr. Kübel, (das angefangene
Abendmahl findet nicht am Sonntag,
den 28. Juni, sondern erst am nächsten
Sonntag, den 5. Juli im Anschluß an
den Hauptgottesdienst statt).
11 B. K.-G., Pfr. Kübel.

Weißfrauen-Gemeindehaus.

So. 11¹/₄ B. K.-G., Pfr. Dehent.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9¹/₂ B. Pfr. Foerster.
11 B. Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9¹/₂ heures, Mr. le pasteur
Deluz.
A 11 heures, Ecole du Dimanche.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz.
11¹/₂ B. Kindergottesdienst.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Mollert
11 B. Jugendgottesdienst.
4 N. Versammlung im Volksgarten,
Rhönstraße 142. Turnertische Dar-
bietungen und Wettspiele der Jugend-
Abteilung.
8¹/₂ N. Gemeinschaftsstunde.
Mi. 8¹/₂ N. Bibelstunde für jedermann.

Bürgerhospital.*)

So. 11 B. Stillspred. Gotthold

Heiligeist-Hospital.*)

So. 1¹/₂ N. Pfr. Jaeger.

Irrenanstalt.*)

So. 9 B. Gottesdienst, Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 10¹/₂ B. Hilfspfr. Lauth.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeindeg-
lieder zugänglich.

Gemeinde Bonames

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ B. Predigtgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ B. Predigt, Beichte und heiliges
Abendmahl.
11 B. Kindergottesdienst.

Niederursel.

So. 1¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1¹/₂ B. Gottesdnt.
Pfr. Greiner.
10¹/₂ B. Taufgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Forsthaus Buchschlag.

(Waldgottesdienst.)

So. 10 B. Pfr. Kerk.

Gottesdienst a. d. gr. Feldberg.

So. 12¹/₂ N. Predigt, Pfr. Weit. Thema:
„Gott ist Sonne.“ Züge ab Haupt-
bahnhof nach Cronberg: 7⁰⁰, 7⁵⁰, 8²⁷.

Konfiskorialbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 B. Pfr
Fest.
Markuskirche: 8 B. Pfr. Siebert.
9¹/₂ B. Pfr. Hesse.
11 B. Kindergottesdienst, derselbe.
12 N. Taufgottesdienst.

Eckenheim.

So. 1¹/₂ B. Pfr. Herchenröder.
1¹/₂ N. Christenlehre.

Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Börsch (Chorgesang).
11 B. Gedächtnisfeier auf dem neuen
Friedhof (Chorgesang).

Ginnheim.

So. 10 B. Hauptgottesdienst.
1¹/₂ N. Nachm.-Gottesd. m. Katechisat.

Praunheim.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1¹/₂ N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.
3 N. Feier für Innere Mission.
Kinderschule, Festpred. Pfr. Ender,.
Niederrad.
5 N. Nachfeier mit Ansprachen.

Seckbach.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. Christenlehre.

Konfiskorialbezirk Wiesbaden.

Heddernheim.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst, Pfr.
Lartmann.
2 N. Christenlehre, ders.

Rödelheim.

So. 10 B. Pfr. Zipp.
11¹/₄ B. Christenlehre.
1¹/₂ N. Kindergottesdienst.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertig-
stellung des Kirchzettels können die
kirchlichen Nachrichten, die bis Dienstag
Abend nicht in der Druckerei eingetroffen
sind, keine Aufnahme mehr finden.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. Di. 8^{1/2} U. Vereinigung d. v. Pfr. Holzamer konfirmierten Knaben.

Fr. 8 U. Wartburg-Verein des Aufwappensprengels, Neue Mainzerstraße 41.

Friedensgemeinde. Di. 8^{1/4} U. Verein ig. Mädchen, Turnen. 9^{1/2} U. Andacht Mi. 8^{3/4} U. Kirchenchor.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Katharinenkirche. Di. 8—10 U. Zusammentkunft je. Mädchen Richardstr. 46.
Do. 4^{3/4} U. Frauen-Verein, Wylusstr. 52.
Fr. 8—10 U. Wartburgverein Richardstr. 46.

Lukasgemeinde So. 4 U. Jungfr.-Verein.
Di. 7 U. Töchter-Vereinigung.

8 U. Stunde für konfirmierte Töchter, Pfr. Busch.

Fr. 8 U. Wartburgverein.
9 U. Stunde für konfirmierte Söhne, Pfr. Busch.

Luthergemeinde. So. 2^{1/2} U. Ausflug der Kinder des Kindergottesdienstes nach dem Gutpark bei Seibach. Abmarsch von der Kirche aus.

8 U. Jungfrauenverein: „Aufnahmefeier“.

8^{1/2} U. Jugendverband. Monatsversammlung, danach Unterhalt.-Abend.

Di. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen im Pfarrhaus.

8^{1/2} U. Gemeinl. Versammlung des

Männer- u. Frauenverbandes. (Gäste willkommen.)

Mi. Besprechung über „Erziehungsfehler“, eingeleitet von Pfr. Saul.

8^{1/2} U. Kirchenchor.

Fr. 6^{1/2} U. Unterredung für die von Pfr. Saul konf. jung Mädchen.

Matthäuskirche. So. Vereinigung ig. Mädch., Ausflug. Treffpunkt 1^{1/2} 7 Uhr, Bahnsteig 7.

Fr. 7^{1/2} U. Wartburgverein.
9 U. Bibelstunde.

Nikolaikirche. Mo. 8^{1/2} U. Kirchenchor.
Mi. 8^{1/2} U. Jungfrauenchor.

Do. 5 U. Kinderchor.
Fr. 8^{1/2} U. Wartburg-Verein.

Petersgemeinde. Mo. 8 U. Mädchen-Verein „Freude“.

Di. 8 U. Jungmädchenbund, Jahrsfr. 20.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Reißfrauengemeinde. Mi. 9 U. Mäd.-Chor.
Fr. 8 U. Wartburgverein.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.
Mo. 8 U. Junge Freunde der Kirchengeschichte, Bleichstr. 40.

8^{1/2} U. Kirchenchor, Bleichstr. 4^c.

Mi. 8 U. Missionsnähfränzchen i. Pfarrhause, Schifferstr. 31.

Do. 8 U. Reform Mädchenverein, Bürgerstraße 5.

Fr. 3^{1/2} U. Damenvereinigung für Wohltätigkeitszwecke, Bleichstr. 40.

8 U. Reform. Abteilung des Wartburgvereins, Bleichstraße 40.

Gemeinde Herrad.

Erlösergemeinde: So. 1^{1/2} 3 U. Jug.-Abteilung (Fußballspiel).

8 U. Jungfrauenverein.
8^{1/2} U. Jugend-Abt.

Mo. 9 U. Bofaunenstunde.
Mi. 8 U. Bibelbesprechstunde der Jungfr.

9 U. Turnstunde.
Fr. 9 U. Übung des Kirchenchors.

So. 1^{1/2} 9 U. Jugend-Abt.

Wackenheim.

Gemeindehaus, Falkstraße 55.
So. 8 U. Jugendbund.

Mo. 8 U. Jungfrauenverein, jung. Abt. Klüftstunde.

Mi. 8^{1/2} U. Jugendbund.
Fr. 8^{1/2} U. Kirchenchor.

Eschersheim.

Fr. 8 U. Helferinnenabend.
Gemeinde Preunngesheim.

Mi. 8^{1/2} U. Bibelstunde.
Do. 8 U. Jungfrauenverein.

Fr. 8 U. Kirchenchor.

Gemeinde Seckbach:

So. 8^{1/4} U. Jünglingsverein.
8 U. Jungfrauenverein.

Mo. 8^{1/2} U. Jünglingsverein.
Di. 8^{1/2} U. Gem. Chor.

Do. 8^{3/4} U. Jungfrauenverein.
Fr. 8^{1/2} U. Jünglingsverein.

Gottesdienst auf dem Feldberg

am Sonntag, den 28. Juni 1914, 12^{1/2} Uhr.

Predigt: Pfarrer Beit.

Thema: „Gott ist Sonne.“

Abfahrt ab Hauptbahnhof nach Cronberg: 7⁰⁸, 7⁵⁰ oder 8²⁷.
(Der Gottesdienst auf der Oberschweinfstiege fällt aus.)

Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

— Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung. —

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

— Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich. —

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.

Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Preunngesheim.

Sonntag, den 28. Juni 1914:

Feier des 20jährigen Bestehens der
Kleinkinderschule und Fest der Inneren
Mission.

3 Uhr: Gottesdienst. Festprediger: Pfarrer Enders-
Niederrad.

5 Uhr: Nachfeier mit Ansprachen.

Dazu lädt herzlich ein:

Das Presbyterium.

Für die **Ferien!**

Bergstiefel, Halbschuhe, Sandalen, Reiseschuhe,
moderne Spangenschuhe

Schuhwarenhaus

W. Leinberger

Weissadlergasse 16

Telefon 1 6476.



Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonntag 9^{1/2} U. Kindergottesdienst. 10^{1/2} U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Franke. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Miss. Nebeling.
Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
Zumanuelskirche, Holzhausenstraße. Sonnt. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 11^{1/2} U. Kindergottesdienst. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen.
Eschenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Lalithverein, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.
Wartburg-Verein. E. V. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Sonnt. Jugendverein: Nachm. Spiele und Unterhaltung im Garten; Schlagballwettkampf. 4 U. Monatsversammlung und Mitgliederaufnahme. Verein jung. Männer: Nachm. Spaziergang mit Angehörigen nach Buchschlag. 8^{1/2} U. Monatsverammlg. Mo. Turnen des Vereins jg. M. 9 U. Engl. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung u. Vortrag des Jugendvereins. 9 U. Bibelstunde des Vereins jung. Männer. 10 U. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8^{1/2} U. Sitzung des Stammabteilungs-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiter-Sitzungen des Vereins junger Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 U. Turnen des Jugendvereins und des Vereins junger Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in allen Gemeindehäusern. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8^{1/2} U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus-Gemeindehaus. Übungsstunde des Männerchors und Helfersitzung.

Evang. Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Hansa 4061).
 Sonnt. 11^{1/2} U. Sonntagsschule. 7 U. Doffentl. Bibelstunde. Di. 8 U. Doffentliche Bibelstunde, Diakon Janfen. 9 U. Bibelbesprechstunde für Männer und Jünglinge. 9 U. Nähabend. Mi. 3 U. Strickschule. 8^{1/2} U. Vorbereitung für die Sonntagsschule. Do. 9 U. Gem. Chor. Sa. 3 U. Strickschule.
Verein „Wittenberg“. So. 2 U. Spiele im Garten und im Ostpar. 8 U. Vortrag d. Hrn. Dr. Hochsommer: „Der Christ und die soziale Frage“. Mo. 9 U. Posaunenchor. Di. 9 U. Bibelbesprechstunde über: Kananaisches Weib. Mi. 9 U. Turnstunde. Do. 8 U. Spiele, Unterhaltung u. Andacht. Fr. 9 U. Posaunenchor, Trommler- und Pfeifer-Chor. Sa. 8^{1/2} U. Gebetsstunde. 9 U. Mitarbeiter-Sitzung.
Evang. Jungfrauen-Verein „Wittenberg“. Sonnt. 4 U. Bibelstunde, Spiele, Unterhaltung, Gesang.

Evang. Vereinshaus „Nord-Ost“.

Bingertstraße 15/19. (Tel. 1 12575).
 Sonntag 9^{1/2} U. Gottesdienst, Pfr. Mocker. 11 U. Jugendgottesdienst. 4 U. Versammlung im Volksgarten, Rhönstraße 142. Turnerische Darbietungen und Wettspiele der Jugend-Abteilung. 8^{1/2} U. Gemeinschaftsstunde. Mo. 8^{1/2} bis 10 U. Übungsstunde des Gem. Chors. Di. 8^{1/2} bis 9^{1/2} U. Sonntagsschule-Vorbereitung. Mi. 4 U. Knabenbund. 5 U. Väcker-versammlung. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen. 8^{3/4} U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8^{3/4} U. Bibelstunde für Männer u. junge Männer. 8—10 U. Missions-Näherverein. Sa. 8^{3/4} U. Gebetsstunde.
Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8^{3/4} U. Bibelstunde.
Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2^{1/2} Uhr ab geöffnet. So. 4 U. Versammlung i. Volksgarten. 8 U. Erörterungsabend. Thema: Birgen, Leihen, Schenken. Einleitung: Herr O. Höfer. Mo. A. Gemischter Chor. Di. A. Unterhaltung u. Spiele. Do. A. Posaunenblasen. Fr. A. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. A. Turnen.
Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag: Programm der älteren Abteilung. Di. 8^{3/4} U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8^{1/2} U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mocker.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Doffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Bogt. Mo. 8^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 2—5 U. Strickschule. Fr. 8^{1/2} U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—4 U. Strickschule. 5^{1/2}—7 U. Bibelkränzchen f. Schüler höherer Lehranstalten u. Mittelschüler. 8^{1/2} U. Bibelstunde des Christl. Technikerbundes.
Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2^{1/2} U. Zusammenkunft der Jugendabteilg. 8 U. Doffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Bogt. 9 U. Literarischer Abend. Leitung: Herr C. Sirecker. Di. 8^{1/2} U. Biblische Besprechung f. Männer. Mi. 5^{1/2}—7^{1/2} U. Knabenabteilg. (vom 10. b. 14. Altersjahr.) Do. 8^{1/2} U. Gebetsstunde für junge Männer. 8^{3/4} U. Bibelstunde. Fr. 8^{3/4} U. Turnen. Sa. 8^{1/2} U. Posaunenchor.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorst. 20. Jeden Donnerstag 3^{1/2} U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9^{1/2} U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Damenschneiderei.

Zum Anfertigen v. Jackenkleidern, garnierten Kleidern, sowie Mäntel und Blusen empfiehlt sich unter Garantie für tadellosen Sitz und elegante Ausföhrung zu billigen Preisen

Sean Theiß, Leibnizstraße 5, 1.

Möbel-Schreinerei

Carl Ruhn gegr. 1891

Mittelweg 54

Telefon 1, 8363.

Neue Möbel, sowie Aufpolieren von gebrauchten und antiken Möbeln werden billigt ausgeführt. . .

Alle Sorten Strümpfe werden gestrickt und angestrickt Frau Schreuers, Braubachstraße 28, H. 1.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908

Grösstes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.



August Fleischhauer, Moselstr. 8

Papierhandlung und Buchbinderei
 Präge-, Perforier- und Paginier-Anstalt.

.. . . Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten
 Albums, Adressen, Diplome etc.

Drucksachen . . . Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Telefon Amt Hansa, 3070.

Für Bureaux und Privatbedarf

empfiehlt in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren,
Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: **G. Ganser**
Papierhandlung

Jungbrosstraße 6 (neben dem Kunstverein.)

Neuheiten in Haarschmuck

Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschen-
heimerstrasse 10.

Ottenhöfen (badischer Schwarzwald) 370 m ü. d. M. **Privat-Pension Wentz.**

Herrliche Aussicht, absolut ruhig und staubfrei,
aufmerksame Verpflegung.

Pensionspreis von 3.— Mk. an.

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende

Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz „Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse.
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheit

Linon Extra

Spezial-Makotuch

83 cm breit für Wäsche

12 Meter für Mk. 7.—.

— Franko Lieferung auch nach außerhalb. —

Heuer & Schoen

Frankfurt am Main

Rossmarkt 1 ■ Fernsprecher Bansa 849.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots Sport- u.

Herren- u. Knaben-Capes Turner

Berufskleidung jeder Art Bekleidung.

Herren- u. Knaben-

Unterkleidung

Herren-Wäsche u. Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Faste
Preise!
Grösste
Auswahl!

Wäsche- Ausstattungen

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

Friedrich Eisenbach

Töngesgasse 44
Gegründet 1871

Wohnungs- Einrichtungen

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel

Kirchliche Umschau.

Aus der deutsch-reformierten Gemeinde wird uns berichtet: Das am Sonntag nachmittag, den 14. Juni, im Forsthaus Buchschlag abgehaltene Sommerfest erfreute sich einer von den Veranstaltern nicht geahnten zahlreichen Beteiligung von Alt und Jung. Es mögen wohl Tausend und mehr Personen erschienen sein. Namens des Presbyteriums begrüßte Herr Rektor Müller die Versammelten mit einer Ansprache, worin er sinnig aus dem dunkeln Wald die Lebenslehre ableitete: so fest und tiefgewurzelt wie die Eiche, soll jeder Christ in seiner Ueberzeugung stehen, und so verflochten und eins das andere schützend, wie die Buchen, soll eine Christengemeinde zusammenhalten. Trotz drohender Wolken entwickelte sich schnell eine recht gehobene Feststimmung, die außerdem durch allerlei Jugendspiele, Reigentänze der Wartburgvereine, Pyramiden des Wartburgvereins u. a. m. erhöht wurde. Ferner erfreute der Kirchenchor die Zuhörer durch seine Weisen; all dies unterstützt durch Darbietungen der guten Kapelle des 3. Eisenbahnregiments in Hanau. Die jugendlichen Sieger im Wettlauf, Schlagball und Stafettenlauf, sowie die treuesten und regelmäßigsten Besucherinnen in den Versammlungen der Mädchenvereine wurden mit Preisen bedacht, ebenso die um Vorbereitung und Zustandekommen des Festes am meisten verdienten Gemeindeglieder. Eine kräftige Schlußansprache des Pfarrers Lueken und ein brausendes Kaiserhoch überlöteten den von ferne grollenden Donner.

Zu dem **apologetischen Kursus**, der im Herbst d. Js. in Essen stattfindet, berichtet man uns:

Unter Leitung von Geheimrat Professor D. Seeberg-Berlin findet im Herbst dieses Jahres vom 5. bis 15. Oktober der alle zwei Jahre von dem Zentral-Ausschuß für Innere Mission veranstaltete Apologetische Kursus statt, diesmal nicht in Berlin, sondern in Essen (Ruhr). An der Spitze stehen die Vorträge von Professor D. Girgensohn aus Dorpat, der auf Grund eingehendster psychologischer Studien über das Thema „Phantasie und Wirklichkeit im religiösen Erleben“ sprechen wird, Professor der Rechte, Dr. Stammler-Halle a. S. über das in unseren Tagen besonders apologetische akute Thema: „Geld, Arbeit und evangelische Weltanschauung“ (4 Stunden) und von Professor D. Lehmann aus Lund in Schweden (früher Berlin) über das Thema: „Geheimreligion und Theosophie“ (4 Stunden). Der Leiter des Kursus wird selber reden über das Thema: „Am Vorabend der Reformation“ (2 Stunden) Professor Liz. Dr. Glawe-Kostock über „Das Selbstbewußtsein Jesu“. Professor D. Pfennigsdorf und Generalsuperintendent D. Böllner werden gemeinsam, der eine mehr theoretisch, der andere mehr mit praktischen Uebungen das Thema behandeln: „Der apologetische Vortrag, seine Aufgabe, Bedeutung, Methodik und Organisation des Vortragswesens.“ Generalsuperintendent Klingemann wird sprechen über „Kirchlichkeit und Frömmigkeit, und Pastor Ilgenstein-Düsseldorf und Pastor Wahl-Essen über „Massenpsychologie und Austrittsbewegung“.

Auch die Frage des Geburtenrückganges soll als akute Frage zur Sprache kommen, indem der Geheimrat Obermedizinalrat und Vortragende Rat in Berlin, Professor Dr. Dietrich „Grundzüge der Sexualethik“ vom medizinischen Standpunkt darlegen wird; und schließlich wird noch Professor D. Deißmann an drei Abenden in je zwei Stunden den „Schauplatz der heiligen Geschichte in Lichtbildern“ nach eigenen Forschungen vorführen.

Anmeldungen nimmt schon jetzt Geschäftsstelle des Zentral-Ausschusses für Innere Mission, Berlin-Dahlem, Post Berlin-Lichterfelde 3, Altensteinstr. 51 entgegen. Die Teilnehmerkarte kostet Mk. 7.50 inkl. Leitsaden; für je zwei Vortragszyklen werden auch Karten für Mk. 2.— ausgegeben. Nähere Auskunft erteilt auch Pastor Paul Hasse, Essen (Ruhr), der bereit ist für Wohnung, bei frühzeitiger Anmeldung bis zum 1. August sogar für Freiquartiere zu sorgen.

Am Mittwoch, den 17. Juni fand unter großer Beteiligung das **Jahresfest des Diakonissenhauses** mit Vormittagsgottesdienst, in welchem Professor Krieg aus Speyer schlicht und zu Herzen gehend predigte über 1. Kor. 13, 13 und mit schöner Nachfeier unter den alten Kastanien im Garten, statt. Es wurden bei dem Fest sieben Schwestern eingesegnet. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch hier alle Freunde unseres Diakonissenhauses darauf aufmerksam, daß im August im Verlag Orient, hier, Fürstenbergerstraße 151, aus der Feder des Kasseler Generalsuperintendenten Dettmering das Lebensbild des Pfarrer Leydhecker unter dem Titel „Vater Leydhecker“ erscheint.

Die **Mainkreisverbindung** der Christlichen Jungmännervereine des Westdeutschen Jünglingsbundes feierte am Sonntag, den 21. Juni, ihr Jahresfest. Vormittags predigte unser alter Freund Pfarrer Veidt aus Wiesbaden in der Lukaskirche über „Das feste Herz“ (Hebr. 13, 9.) Die Festfeier, die abends im Kaufmännischen Verein stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung der christlichen Jugendarbeit in unserer Stadt.

Busch.

Quittung und Dank.

Für die Mission in Spanien gingen ein: Mk. 10.— von Missionsfreundin L. H., was mit herzlichem Dank bescheinigt
i. V.: Pfarrer Busch.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 313
Liederb. 182a
So.: Psalm 17
Psalm 20
Mo.: Apg. 13, 42—14, 7
Röm. 9, 14—29
Pi.: Apg. 14, 8—28
Röm. 9, 30—10, 8

Mi.: Apg. 15, 1—21
Röm. 10, 9—21
Do.: Apg. 15, 22—35
Röm. 11, 1—10
Fr.: Apg. 15, 36—16, 7
Röm. 11, 11—24
Sa.: Apg. 16, 8—24
Röm. 11, 25—36

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung Orient bei, den wir der gef. Beachtung unserer Leser empfehlen.

ooooooooo **Eingefandt.** ooooooooo

Diakonissenhäuser.

Vor mir liegt das Eingefandt aus Nr. 25 des Sonntagsgrußes. Viel freundliches Interesse für die weibliche Diakonie spricht daraus. Der Einsender kennt die Not der Mutterhäuser und hat sie sich zu Herzen gehen lassen und darüber nachgedacht, wie dieser Not abzuwehren wäre. Für solches Interesse werden die Diakonissenhäuser gewiß dankbar sein.

Es wird nun geraten, die Diakonissenhäuser sollen sich bemühen, sich mehr den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, „moderner“ zu werden. Ob sie das nicht getan haben? Wenn man Berichte aus den ersten Jahren der Diakonie liest und damit das heutige Leben in den Mutterhäusern vergleicht, wie klar wird einem dann die Bemühung der Diakonissenhäuser mit der Zeit fortzuschreiten. Gewiß, das alte Fundament der Diakonie ist geblieben und soll auch bleiben, aber in der äußeren Durchführung zeigt sich doch ein deutliches Fortschreiten. Es mag in den verschiedenen Mutterhäusern je nach ihrer Geschichte und Entwicklung wohl verschieden aussehen. In unserem Frankfurter Mutterhaus ist jedenfalls von „Klosterluft“ nichts zu spüren. Es ist bei allem Ernst der Arbeit immer der helle Ton der Freude und Fröhlichkeit hindurch geklungen: Ich danke Gott, dem ich diene.

Es wird in dem „Eingefandt“ mehr Selbständigkeit für die Schwestern verlangt. Gewiß muß eine gewisse Gebundenheit in einer so großen Gemeinschaft schon um der Ordnung willen herrschen, aber das ist doch keine Knechtung der einzelnen Persönlichkeit! Ich glaube nicht, daß es viele weibliche Berufe gibt, die eine größere Selbständigkeit gewähren, als sie etwa eine Gemeindefchwester oder eine leitende Schwester eines Krankenhauses oder einer Erziehungsanstalt hat. Freilich spricht die Arbeit auf allen Stationen das erste Wort, aber selbständig ist diese Arbeit ganz gewiß. — Oder man sagt, daß die Schwestern sich auf ihre Stationen schicken lassen müssen, das sei eine Beeinträchtigung ihrer persönlichen Freiheit. Ganz abgesehen davon, daß Wünsche — wenn möglich — berücksichtigt werden, ist doch zu bedenken, welche Wohltat es auch ist, sich seinen Arbeitsplatz nicht erst suchen zu müssen, wobei man sich doch oft genug irrt und seine Wahl dann bitter bereut, sondern nur zu gehen braucht, wohin man gesandt wird und darin Gottes Führung für das eigene Leben erkennen darf.

Ferner spricht der Einsender von der Ueberwahrung der Lektüre. Ich kann dazu nur bemerken, daß mich, solange ich Schwester bin, noch kein Mensch nach meiner Lektüre gefragt hat. Es hat mich auch noch nie jemand „gezwungen“, zu einer Andacht oder Bibelstunde zu gehen. Ist eine Schwester zu müde dazu, so wird es ihr niemand im Diakonissenhaus verdenken, wenn sie nicht teilnimmt. Andererseits aber ist es uns doch schon oft ein Grund zu herzlichem Dank gewesen, daß das Wort Christi reichlich unter uns wohnt und daß uns Gelegenheit gegeben wird, tiefer in das göttliche Wort hineinzuwachsen.

Wohl haben in manchen andern Verbänden die Schwestern eine kontraktlich festgelegte freie Zeit in der Woche zu beanspruchen. Die haben wir allerdings nicht, wie wir ja überhaupt als „Töchter“ unseres Mutterhauses keinen Kontrakt mit ihm machen. Geht es nun durch eine besonders stark-besetzte Arbeitszeit, so mag es wohl vorkommen, daß eine Schwester keine Zeit für sich hat, ebenso wie eine Mutter kleiner Kinder oft genug darauf verzichten muß. Ist aber eine solche Zeit wieder überwunden, so bleibt doch den Schwestern, besonders wenn sie die Kunst der Zeiteinteilung verstehen, Zeit für ihre eigenen Angelegenheiten.

Es mag sein, daß das Diakonissenleben vielen als zu eng begrenzt und zu arbeitsreich erscheint. Wir, die wir im Mutterhaus unsere Heimat gefunden haben, werden doch immer wieder rühmen: Das Loos ist uns gefallen aufs Liebliche, uns ist ein schön Erbteil worden.

Ein Diakonisse aus dem Frankfurter Mutterhaus.

Geburtenrückgang.

Der „Sonntagsgruß“ vertrat zur Frage des Geburtenrückgangs seither die Ansicht, die betroffenen Kreise mühten

ethisch und jeelich beeinflusst werden. Er spricht damit als Ursache des Geburtenrückgangs einen sittlichen Defekt (Vergnügungssucht, Bequemlichkeit usw.) an und hat damit zweifellos in manchen Fällen recht. Die weitaus größte Anzahl der betroffenen Familien aber, insbesondere der Mittelstand, mußte sich jedoch durch diese Charakterisierung verletzt fühlen, denn für sie trafen die genannten Beweggründe keinesfalls zu. Bei ihnen liegen die Ursachen des Geburtenrückgangs vielmehr völlig außerhalb ihrer Willensentschließung und ihres Einflusses, in äußeren Verhältnissen. Mit umso größerer Genugtuung ist es daher zu begrüßen, daß der „Sonntagsgruß“ in Nr. 25 nunmehr ein paar dieser in äußeren Verhältnissen liegenden Ursachen wirkungsvoll herausstellt, und vielleicht gelingt es durch klare Erfassung des Problems, bei der öffentlichen Erörterung den Vorwurf eines sittlichen Defekts auf die verhältnismäßig kleinen Kreise zurückzuführen, in denen dieses Manko von jeher, nicht erst heute vorherrschend war.

Woher kommt nun der Geburtenrückgang bei der weitaus größeren Zahl von Familien? Durch die immer heftiger werdende Tendenz unserer Zeit zur Abgrabung der Selbständigkeit des Einzelnen und Zusammenfassung des Volksvermögens in wenigen Händen. Wer hat heute noch Unternehmungsgewill im Geschäftsleben, wenn er nicht beträchtliche Kapitalien hinter sich hat? Sucht nicht jeder, der über keine Kapitalien verfügt, man möchte fast sagen inbrünstig eine „sichere Stellung“, weil die Existenzbedingungen für einen selbständigen Geschäftsmann ohne Ressourcen zu hart geworden sind? — Und diese „sichere Stellung“ bringt eine Abhängigkeit mit sich, über deren Folgen man sich vielfach nicht klar ist. In einem Mann in „sicherer Stellung“ stirbt manches ab, vor allem die Ursprünglichkeit der Beziehungen zur Umwelt. Er schraubt sich gewissermaßen in den Geist seines Prinzipals ein, ohne je Aussicht zu haben, diesen Geist selbst zu betätigen. So verkörpert er zwei Wesen, sein ursprüngliches, das allmählich zugrunde geht und das seines Geschäftsherrn, das er wie eine Rolle spielen muß, aber ohne den Beifall, den der Schauspieler auf der Bühne erntet. Also kein Hoffen, kein Vertrauen auf die Zukunft, keine Aussicht und deshalb schließlich auch kein Verlangen nach Erfolg.

Diese äußere Lage weiter Volksteile bestimmt naturgemäß, wie die gesamte seelische Verfassung, so auch ihre Haltung zu der vorliegenden Frage. Wie soll ein Mensch, der in wirtschaftlicher Beziehung kein Vertrauen auf die Zukunft hat, einen Hausstand führen können, so wie er früher von unternehmungsfrohen Menschen geführt wurde, die noch nicht überall gebrüht und beengt waren? Und wo braucht man mehr Bauen auf die Zukunft als zum Aufbau einer Familie? In weiten Kreisen unseres Volks ist vermöge der wirtschaftlichen Abhängigkeit und Beengung die so oft zitierte Eier nach Lebensgenuß ganz automatisch ausgemerzt worden; sie leben, ohne daß man ihnen einen Vorwurf daraus machen könnte, ohne jedes höhere Interesse dahin, weil sie sich sagen müssen: mehr können wir und unsere Nachkommen doch nicht erlangen, als von der Hand zum Mund zu leben. Auch hier haben also die äußeren Verhältnisse automatisch, also ohne Zutun der Betroffenen, deren Verhalten in dieser Beziehung bestimmt. Und wer diesen kraftlosen, an sich selbst verzweifelten Menschen die ihnen ganz wesenfremde Herbeiführung zahlreicher Nachkommenschaft künstlich suggerieren will, muß sich der Verantwortung für die daraus resultierende minderwertige Generation bewußt sein.

Und nun noch die Probe aufs Exempel. Frankreich ist in der vorliegenden Frage sedes materiae, dort haben sich die geschilderten Verhältnisse zuerst und am augenscheinlichsten herausgebildet. Und nun betrachte man den Franzosen, der von uns in dieser Beziehung solange verlästert wurde, bis sich bei uns die gleichen Mißstände herausstellten, außerhalb seines Mutterlandes, vor allem in Argentinien, wo er unter anderen wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, nicht vom Großkapitalisten abhängig ist, sondern mit geringen Mitteln sich selbständig machen kann: Hier außerhalb des Mutterlandes hat die französische Familie durchweg eine zahlreiche Kinderschar. (Vergl. Argent: Argentinien, ein Land der Zukunft; 3. Aufl.

Rechtsanwalt Dr. H. K.